

Partner im Projekt Schule der 10- bis 14-Jährigen
Pädagogische Hochschule Vorarlberg
School of Education der Universität Innsbruck
Landesschulrat für Vorarlberg
Land Vorarlberg

Schule der 10- bis 14-Jährigen

Lehrer/innen und Schulleiter/innen
Volksschulen

Mai 2015

Einstellungen und Haltungen zu organisatorischen Elementen einer neuen Schule der 10- bis 14-Jährigen

LehrerInnen der Volksschule spielen im Übergang der Kinder von der Grundstufe in die Sekundarstufe I eine entscheidende Rolle. Wir bitten Sie, Ihre Erfahrung als Volksschullehrerin/als Volksschullehrer in die Diskussion um die Schulen der 10- bis 14-Jährigen einzubringen. Auf dieser und der nächsten Seite finden Sie neun mögliche „Bausteine“ einer zukünftigen Schule. Manche davon sind in anderen Ländern bereits im Einsatz. Aus welchen Bausteinen würden Sie die Schule der Zukunft bauen?

Baustein A Es gibt nach der Volksschule von der 5. bis zur 8. Schulstufe grundsätzlich eine Schule für alle . Die Entscheidung über den weiteren Bildungsweg muss erst im Alter von 14 Jahren getroffen werden.	lehne ich ab <input type="radio"/> unterstütze ich <input type="radio"/> noch kein Urteil möglich <input type="radio"/>
Baustein B Die bestehenden Schulformen (Mittelschule/Hauptschule und Unterstufe Gymnasium) bleiben. Für die Aufnahme in ein Gymnasium ist wie bisher der Schulerfolg an der Volksschule entscheidend.	lehne ich ab <input type="radio"/> unterstütze ich <input type="radio"/> noch kein Urteil möglich <input type="radio"/>
Baustein C Die bestehenden Schulformen (Mittelschule/Hauptschule und Unterstufe Gymnasium) bleiben. Über die Aufnahme in ein Gymnasium entscheidet ausschließlich eine Aufnahmeprüfung.	lehne ich ab <input type="radio"/> unterstütze ich <input type="radio"/> noch kein Urteil möglich <input type="radio"/>
Baustein D Für jeden Bezirk (z.B.: Bezirk Feldkirch) gibt es mehrere Schulen mit unterschiedlichen Schwerpunkten (z.B.: Sprachen, Informatik, ...). Über die Aufnahme entscheidet eine Eignungsprüfung.	lehne ich ab <input type="radio"/> unterstütze ich <input type="radio"/> noch kein Urteil möglich <input type="radio"/>
Baustein E Für jedes Bundesland gibt es mindestens eine Eliteschule für besonders Begabte. Über die Aufnahme entscheidet eine Prüfung.	lehne ich ab <input type="radio"/> unterstütze ich <input type="radio"/> noch kein Urteil möglich <input type="radio"/>
Baustein F Der Hauptteil des unterrichtlichen Angebotes ist an allen Schulen gleich. Ein Teil (z.B.: 30%) kann von Eltern und Lehrpersonen dieser Schule gemeinsam festgelegt werden. Jede Schule kann damit einen Schwerpunkt bilden (z.B.: Sprachen, Informatik, ...).	lehne ich ab <input type="radio"/> unterstütze ich <input type="radio"/> noch kein Urteil möglich <input type="radio"/>
Baustein G Jedes Kind hat das Recht, bestimmte Angebote auszuwählen, in denen es das lernen darf, was es gerne lernen möchte (z.B.: Sprachen, Informatik, ...).	lehne ich ab <input type="radio"/> unterstütze ich <input type="radio"/> noch kein Urteil möglich <input type="radio"/>

Baustein H Die Leistungsbeurteilung in der 4. Klasse Volksschule wird abgeschafft. Zeugnisse aus der Grundschule entscheiden also nicht mehr über die Aufnahme in eine andere Schule.	lehne ich ab	<input type="radio"/>
	unterstütze ich	<input type="radio"/>
	noch kein Urteil möglich	<input type="radio"/>

Baustein I Für die 10- bis 14-Jährigen Schüler/innen gibt es keine Ziffernnoten mehr. Die Leistungsbeurteilung erfolgt durch mündliche und schriftliche Rückmeldungen an die Schüler/innen und Eltern.	lehne ich ab	<input type="radio"/>
	unterstütze ich	<input type="radio"/>
	noch kein Urteil möglich	<input type="radio"/>

Wenn es für die 10- bis 14-Jährigen eine gemeinsame Schulform gibt, dann ...	stimmt ganz genau	stimmt eher schon	weiß nicht	stimmt eher nicht	stimmt gar nicht
erwarte ich mehr Chancengerechtigkeit für alle Kinder.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bin ich zuversichtlich, dass Schüler/innen entsprechend ihrer Fähigkeiten gefördert werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
habe ich Sorge, dass die leistungsschwachen Schüler/innen überfordert werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
befürchte ich, dass die leistungsstarken Schüler/innen unterfordert werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
haben die Kinder den Vorteil, dass die Entscheidung über den weiteren Bildungsweg erst später getroffen wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Der Übergang von der Volksschule in die Sekundarstufe I

Der Übergang von der Volksschule in die Sekundarstufe I ist für viele Kinder, LehrerInnen und Eltern mit großen Erwartungen und oft auch mit hohem Druck verbunden. Wie sind Ihre Erfahrungen als klassenführende Lehrperson?

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen 19 bis 43 nur dann, wenn sie in den letzten 3 Jahren mit der Klassenführung einer 3. bzw. 4. Schulstufe betraut waren.

Wie viele Schüler/innen haben Sie in den letzten 3 Jahren als klassenführende Lehrkraft einer 3. bzw. 4. Schulstufe betreut?	
ca.	<input style="width: 50px; height: 20px;" type="text"/> Schüler/innen (bitte Zahl eintragen)

Bei wie vielen Schülerinnen/Schülern beobachteten Sie folgende Konstellation: Die Eltern wollten das Kind unbedingt in einem Gymnasium unterbringen. Das Kind litt unter dieser Erwartung, weil es die für den Gymnasiumsbesuch erforderlichen Noten nicht oder nur unter größtem Aufwand erreichen konnte.	
bei ca.	<input style="width: 50px; height: 20px;" type="text"/> Schüler/innen (bitte Zahl eintragen)

Bei wie vielen Schülern haben die Eltern versucht, Sie durch eine der folgenden Strategien zu bewegen, ihrem Kind eine gute Note zu geben?

durch eine offen ausgesprochene Erwartung

durch direkte Bitten

durch Schmeicheleien

durch Appell an Ihr Mitgefühl

durch Drohungen

Welche Strategie verwenden Sie im Umgang mit Eltern, die ihr Kind in einem Gymnasium unterbringen möchten, dafür aber bessere Noten benötigen?

trifft zu

trifft nicht zu

Mit so einer Situation wurde ich noch nicht konfrontiert.

Ich setze die Noten fest, wie sie den Potentialen des Kindes entsprechen. Die Erwartung der Eltern berücksichtige ich nicht.

Ich gebe eine bessere Beurteilung, die den Besuch des angestrebten Gymnasiums erlaubt, übertrage aber die Verantwortung dafür an die Eltern (indem z. B. die Eltern auf die möglichen Konsequenzen für das Kind aufmerksam gemacht werden etc.).

Ich gebe eine bessere Beurteilung, die den Besuch des angestrebten Gymnasiums erlaubt, aber nicht mehr Rücksprache mit den Eltern.

Denken Sie bitte an die letzte 4. Klasse, in der Sie die Klassenführung hatten!

Wie viel Prozent der Schüler/innen dieser 4. Klasse wurden in einem Gymnasium aufgenommen?

194 Lehrpersonen haben geantwortet

ca. %

Welche Bedeutung hat für Sie die Zahl der ins Gymnasium aufgenommenen Schüler/innen?

trifft zu

trifft nicht zu

Sie ist bedeutend für das Image unserer Schule.

Ich sehe darin einen Hinweis auf die Qualität meiner Arbeit.

Sie ist für mich eigentlich bedeutungslos.

Aufgrund des Standorts unserer Volksschule gibt es keine wirkliche Wahlmöglichkeit.

Aufgrund der Schülerzusammensetzung an unserer Volksschule ist kein anderes Ergebnis zu erwarten.

Welche Informationen würden Sie gerne von den weiterführenden Schulen (Gymnasien, Haupt- od. Mittelschulen) über jene Schüler/innen erhalten, die bei Ihnen eine 4. Klasse besucht haben?	ja	nein
Information über den schulischen Erfolg.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationen über das Verhalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationen über besondere Stärken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationen über beobachtete Kompetenzmängel.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Benötige keine Informationen über ehemalige Schüler/innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Der Lehrberuf in der Grundschule

Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zum Rollenbild von Pädagogen/Pädagoginnen in der Volksschule zu?	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Die Vermittlung von Faktenwissen ist die zentrale Aufgabe von Schule.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Rolle als Lehrer/in ist es, eigenes Nachforschen der Schüler/innen zu unterstützen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich sehe meine Rolle als Begleiter/in und Coach für das Lernen der Schüler/innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine zentrale Aufgabe als Lehrer/in sehe ich darin, Schüler/innen zu unterstützen, sich selbst realistisch einzuschätzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn meine Schüler/innen Motivation zum und Freude am Lernen entwickeln, habe ich mein zentrales Ziel erreicht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich traue mir zu, das Ziel meiner Arbeit auch ohne Noten zu erreichen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Volksschule ist eine Schule für alle Kinder. Sie haben in Ihrer Klasse SchülerInnen auf unterschiedlichem Entwicklungsstand mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und sozioökonomischem Hintergrund.

Dass alle Schüler/innen im Unterricht ihr eigenes Lern- u. Arbeitstempo bestimmen können, ...

das halte ich in der Praxis bei den derzeitigen Bedingungen als

- grundsätzlich realisierbar nur in besonderen Situationen realisierbar nicht realisierbar

das gelingt mir derzeit mit meinen Schülerinnen/Schülern

- häufig manchmal selten nie das strebe ich eigentlich gar nicht an

Die Schüler sollten möglichst oft selbst bestimmen können, was sie lernen möchten.

Wie sehr stimmen Sie folgender Aussage zu?

- stimmt ganz genau stimmt eher stimmt eher nicht stimmt gar nicht kann ich nicht beurteilen

Die leistungsstarken SchülerInnen zu fördern und gleichzeitig im Klassenverband die leistungsschwächeren SchülerInnen zu unterstützen gelingt mir ...

- häufig manchmal selten nie

Individualisierung

- halte ich für realisierbar. ist unter den gegebenen Bedingungen schwierig. strebe ich nicht an.

Kolleginnen/Kollegen, denen im Unterricht die Individualisierung besonders häufig gelingt,

... würde ich gerne als Vortragende in der Fortbildung erleben.

- ja, sehr gerne ja, unter Umständen nein, wäre mir kein besonderes Bedürfnis

... würde ich gerne bei ihrer Arbeit zusehen können.

- ja, sehr gerne ja, unter Umständen nein, wäre mir kein besonderes Bedürfnis

Der Lehrberuf ist ausgesprochen komplex und vielschichtig. Neben vielen erfüllenden Aspekten enthält er auch zahlreiche belastende Elemente, von denen nachfolgend einige angeführt sind.

Derzeit hüte ich mich in der Öffentlichkeit zu sagen, dass ich Lehrer/in bin.

stimmt eher schon stimmt eher nicht

Wenn ich an meine pädagogische Arbeit denke, so belastet mich häufig ...	stimmt ganz genau	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt gar nicht
die Unsicherheit, ob die Kinder bei mir genug gelernt haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
das Problem, die Leistung der Kinder wirklich gerecht zu beurteilen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Angst, den Anstrengungen des Berufs auf Dauer nicht gewachsen zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Hinsichtlich meiner erzieherischen Arbeit empfinde ich es als besonders belastend, ...	stimmt ganz genau	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt gar nicht
dass an unserer Schule nicht alle Lehrkräfte am gleichen Strang ziehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass ich zu wenig Unterstützung von meinen Vorgesetzten erhalte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass ich immer mehr grundlegende erzieherische Aufgaben machen muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass die Eltern bei Problemen kaum in die Pflicht genommen werden können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass sich Eltern in meine pädagogische Arbeit einmischen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass ich mich mit unsachlichen Vorwürfen von Eltern auseinandersetzen muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass ich mich gegen Respektlosigkeit von Schülern und Schülerinnen zur Wehr setzen muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich bemerke bei mir psychosomatische Reaktionen (Schlafstörungen, Nervosität, Stimmprobleme etc.).

nie ab und zu häufig sehr häufig

Mein Beruf macht mir grundsätzlich Freude.

- stimmt ganz genau stimmt eher stimmt eher nicht stimmt gar nicht

Möglichkeiten zur Beteiligung an pädagogischen Entwicklungsprozessen würden mich interessieren.

- stimmt ganz genau stimmt eher stimmt eher nicht stimmt gar nicht

Demografische Daten

Geschlecht weiblich männlich

Arbeitsfeld Lehrer/in Leiter/in

Anzahl Ihrer Dienstjahre als Lehrer/in (einschließlich des laufenden Schuljahres)

- bis zu 5 Jahre 6 bis 15 Jahre mehr als 15 Jahre

Wenn Sie eine Leiterinnen-/Leiterfunktion innehaben, Anzahl Ihrer Dienstjahre als Leiter/in (einschließlich des laufenden Schuljahres)

- bis zu 5 Jahre 6 bis 15 Jahre mehr als 15 Jahre